

## Feministische Theologie

Als »F. T.« bezeichnet man die wissenschaftliche Arbeit, die das Patriarchat in Kirche und Gesellschaft erforschen und kritisieren möchte. Dabei steht das Anliegen der Überwindung von Frauendiskriminierung, von »kyriarchalen Herrschaftsbeziehungen« (Elisabeth Schüssler-Fiorinza, *Jesus: Miriams Kind, Sophias Prophet*, 1997) und einer androzentrischen Perspektive im Vordergrund. Damit grenzt sich F. T. von einer neutraler zu verstehenden → Genderforschung ab. Als kontextuelle Theologie überschreitet sie konfessionelle Grenzen und versteht sich als ökumenisch und inter-religiös. Es ist ihr Anliegen, die traditionellen Grenzen der Fächer wissenschaftlicher Theologie aufzusprengen; ihr Gegenstandsbereich umfaßt alle klassischen theologischen Disziplinen.

F. T. entstand in Deutschland im 20. Jh. durch (a) Anstöße aus der ökumenischen Bewegung (→ Ökumene), u. a. der 1975 vom *Ökumenischen Rat der Kirchen* (ÖRK) initiierten Studie über die *Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche*, (b) durch die röm.-kath. Frauenordinationsbewegung in den USA und (c) durch die Neue Frauenbewegung der 60/70er Jahre, die auch in kirchlichen Frauengruppen zur Selbstreflexion führte.

Eine hermeneutisch reflektierte → Exegese erscheint in zwei Ansätzen: Zum einen als befreiungstheologische Lesart, die mit einer → ›Hermeneutik des Verdachts‹ zu den Vorschwestern im Glauben vordringen will (Elisabeth Schüssler-Fiorenza, *Zu ihrem Gedächtnis ... Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge*, 1988). Zum andern als sozialgeschichtliche Exegese, die die alltäglichen Lebensbedingungen von Frauen und die Frauengemeinschaften innerhalb der Jesusbewegung untersucht (Luise Schottroff, *Lydias ungeduldige Schwestern. Feministische Sozialgeschichte des frühen Christentums*, 1994). In der → Dogmatik geht es um eine Neubestimmung der grundlegenden Begriffe wie → Anthropologie, → Christologie, Sündenlehre (→ Sünde) und Gottesbild (→ Gott). Hier wird Gott z. B. als »Macht in Beziehung« definiert, die in gerechten menschlichen Beziehungen anwesend ist (Heyward Carter, *Und sie rührte sein Kleid an. Eine feministische Theologie der Beziehung*, 1986). In der → Ethik wird der moralische Universalismus kritisiert und herausgearbeitet, daß es eine kulturelle Pluralität von Moralkonzeptionen gibt, die nicht nur nach Geschlechtern verschieden ist (Andrea Maihofer, »Ansätze zur Kritik des moralischen Universalismus. Zur moraltheoretischen Diskussion von Gilligans Thesen zu einer weiblichen Moralauffassung«, in: *Feministische Studien* 6, 1988). In der → Kirchengeschichte werden meist Einzelgestalten erforscht unter besonderer Berücksichtigung der Theologinnen (»Darum wagt es, Schwestern ...«. *Zur Geschichte evangelischer Theologinnen in Deutschland*, hrsg. vom Frauenforschungsprojekt zur Geschichte der Theologinnen, 1994). Geschlechterforschung, die das Erkenntnisinteresse auf Nicht-Theologinnen und Männlichkeitskonstruktionen richtet, steht noch weitgehend aus. In der → Praktischen Theologie befaßt sich F. T. mit einer kath. Neubelebung der Sakramentenlehre (→ Sakrament; *Kraftfelder. Sakramente in der Lebenswirklichkeit von Frauen*, hrsg. von Regina Ammicht-Quinn

und Stefanie Spendel, 1998) und einer prot.-feministischen Predigtlehre (Wiebke Köhler, »Homiletik – feministisch?! Predigerin und Hörerin als überfälliges Thema der Homiletik«, in: *Wege zum Menschen* 48, 1996).

Ute Gause

Susanne Heine: Wiederbelebung der Göttinnen? Zur systematischen Kritik einer feministischen Theologie. Göttingen 1987.

Elisabeth Gössmann [u. a.] (Hrsg.): Wörterbuch der Feministischen Theologie. Gütersloh 1991. 2002.

Jahrbuch der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen 1 ff. (1993 ff.). [Bisher 9 Bde.]

Lucia Scherzberg: Grundkurs Feministische Theologie. Mainz 1995.

Ute Gause: [Art.] »Theologie«. In: Metzler Lexikon Gender Studies – Geschlechterforschung. Hrsg. von Renate Kroll. Stuttgart 2002. S. 389 f.